

Wochenspruch:

Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. 2.Kor 5, 17

Jubilare – Jubelt!

Jubilare ist der Sonntag der Neuschöpfung:

Erinnerung an die erste Schöpfungsgeschichte, Jubel über die Auferstehung als Neuschöpfung, Hoffnung auf den verheißenen neuen Himmel und die neue Erde.

Gebet: Wir danken dir ...

Vater, wir danken dir für das Leben, das du uns geschenkt hast. Wir danken dir für die Zukunft, die du uns offen hältst. Wir danken dir für die Menschen, die mit uns deinen Weg gehen. Stärke uns in der Hoffnung, dass diese Welt in deinen Händen geborgen ist. Ermutige uns mit dem Glauben, der in dir den Herrn über Leben und Tod erkennt. Und überschütte uns mit der Freude, die uns in deiner Ewigkeit erwartet.

Vater, vergib uns, wenn wir den Menschen ohne Liebe begegnen. Vergib uns, wenn wir die Welt nicht als deine Schöpfung achten. Vergib uns, wenn wir der Zukunft ohne Hoffnung entgegengehen. Vater, erbarme dich. Amen.

Predigttext

Da trat Paulus vor die Ratsmitglieder und alle anderen, die zusammengekommen waren, und begann: »Bürger von Athen! Ich habe mich mit eigenen Augen davon überzeugen können, dass ihr außergewöhnlich religiöse Leute seid. 23 Als ich nämlich durch die Straßen eurer Stadt ging und mir eure Heiligtümer ansah, stieß ich auf einen Altar mit der Inschrift: »Für einen unbekanntem Gott«. Ihr verehrt also ein göttliches Wesen, ohne es zu kennen. Nun, gerade diese euch unbekanntem Gottheit verkünde ich euch. 24 Meine Botschaft handelt von dem Gott, der die ganze Welt mit allem, was darin ist, geschaffen hat. Er, der Herr über Himmel und Erde, wohnt nicht in Tempeln, die von Menschen erbaut wurden. 25 Er ist auch nicht darauf angewiesen, dass wir Menschen ihm dienen. Nicht er ist von uns abhängig, sondern wir von ihm. Er ist es, der uns

allen das Leben und die Luft zum Atmen gibt und uns mit allem versorgt, was wir zum Leben brauchen. 26 Aus einem einzigen Menschen hat er alle Völker hervorgehen lassen. Er hat bestimmt, dass sich die Menschen über die ganze Erde ausbreiten, und hat festgelegt, wie lange jedes Volk bestehen und in welchem Gebiet es leben soll. 27 Mit allem, was er tat, wollte er die Menschen dazu bringen, nach ihm zu fragen; er wollte, dass sie – wenn irgend möglich – in Kontakt mit ihm kommen und ihn finden. Er ist ja für keinen von uns in unerreichbarer Ferne. 28 Denn in ihm, dessen Gegenwart alles durchdringt, leben wir, bestehen wir und sind wir. Oder, wie es einige eurer eigenen Dichter ausgedrückt haben: »Er ist es, von dem wir abstammen.« 29 Wenn wir nun aber von Gott abstammen, dürfen wir nicht meinen, die Gottheit gleiche jenen Statuen aus Gold, Silber oder Stein, die das Produkt menschlicher Erfindungskraft und Kunstfertigkeit sind. 30 In der Vergangenheit hat Gott gnädig über die Verfehlungen hinweggesehen, die die Menschen in ihrer Unwissenheit begangen haben. Doch jetzt fordert er alle Menschen an allen Orten zur Umkehr auf. 31 Er hat nämlich einen Tag festgesetzt, an dem er durch einen von ihm bestimmten Mann über die ganze Menschheit Gericht halten und über alle ein gerechtes Urteil sprechen wird. Diesen Mann hat er vor aller Welt als den künftigen Richter bestätigt, indem er ihn von den Toten auferweckt hat.« 32 Als Paulus von der Auferstehung der Toten sprach, brach ein Teil der Zuhörer in Gelächter aus, und andere sagten: »Über dieses Thema wollen wir zu einem späteren Zeitpunkt mehr von dir erfahren.« 33 Damit endete die Anhörung, und Paulus verließ die Ratsversammlung. 34 Doch einige Leute schlossen sich ihm an und kamen zum Glauben, so zum Beispiel Dionysios, ein Mitglied des Stadtrats, und eine Frau namens Damaris; und es gab noch andere, die zusammen mit diesen beiden an Jesus glaubten. Apg 17,22-34

Impuls der Heilsgeschichte

Das ist in der Tat eine beeindruckende Rede, die Paulus da auf dem Areopag hält. Dass er überhaupt Gehör findet,

ist schon erstaunlich, denn in Athen war man geschliffene Reden und philosophische Themen gewohnt und dementsprechend anspruchsvoll. Es spricht für die offene Neugier der Anwesenden, dass sie den Worten des Rabbis aus Israel lauschen, vielleicht aber auch für die Persönlichkeit des Völkerapostels, mit der er sicher manch einen beeindrucken konnte. Keine Frage, Paulus war ein intelligenter Bursche, gut ausgebildet und mit reichlich Lebenserfahrung ausgestattet, darüber hinaus besaß er den Status eines römischen Bürgers, was seiner Mission sicher nicht abträglich gewesen ist. Allerdings ging ihm der Ruf eines die Gemeinde nicht gerade fesselnden Predigers voraus – eins seiner Gemeindeglieder ist einmal während seiner Ansprache eingeschlafen und aus dem Fenster gefallen. Er konnte wohl besser schreiben – oder diktieren? - als reden. Doch hier, dort wo Worte gewogen und hin und her gewendet wurden, wo man sich über den Sinn des Lebens tief schürfende Gedanken machte und Erkenntnisse in ausgefeilten Sätzen formulierte, wo ein Sokrates, Platon oder Aristoteles die Basis legten für eine Art von Selbst- und Zwiegesprächen, die bis heute nachwirken – hier also erweist sich Paulus in seinen Ausführungen des Ortes und seiner Geschichte würdig. Denn er knüpft geschickt an die Glaubenstraditionen seiner Hörer*innen an, nimmt ihre Kultur ernst und vermittelt ihnen so das Gefühl, dass da nicht einer einfach mit einer besseren Wahrheit daherkommt, die er verkaufen will, sondern ein Interesse daran hat, die Menschen wirklich zu überzeugen. Dabei gelingt es ihm, seinen Glauben nicht zu verbiegen, sondern er nutzt die Freiheit, die ihm dieser Glaube einräumt, um sich verständlich zu machen. Das geht auch erst mal gut, bis er zu dem Punkt kommt, an dem er von der Auferstehung Jesu Christi spricht.

Von da an scheiden sich die Geister. Die einen finden diese Vorstellung belustigend, die anderen bleiben neugierig, wenn auch noch nicht überzeugt. Und sind wir ehrlich: Das ist bis heute nicht viel anders. Jesus als einen guten Menschen anzunehmen, der die Welt verbessern wollte und dabei außergewöhnliche Taten vollbrachte –

dem können auch heute noch viele folgen und etwas abgewinnen, selbst wenn sie nicht unseren Glauben teilen. Aber dass ein Toter wieder lebt und sich in seiner Person das Fazit unseres Lebens entscheidet, da gehen dann noch viele nicht mehr mit. Selbst innerhalb derer, die sich durchaus als Christ:innen bekennen, führt dieses Thema immer wieder zu Diskussionen und intensivem Nachdenken. Und natürlich ist das eine Überzeugung, an der sich Wissen und Erfahrung reiben.

Die Zuhörerschaft reagiert wie wohl anderswo auch. Die einen so, die anderen so. Ob Paulus mit dem Ergebnis zufrieden war? Wir wissen es nicht. Umso mehr können wir uns selbst fragen, was uns an seiner Rede gefällt oder wo auch wir stutzen, gar Zweifel haben oder an welcher Stelle wir gerne mehr über das Thema erfahren würden. Im Grunde liefert uns Paulus ja eine Art Glaubensbekenntnis, zumindest eine Kurzfassung des Evangeliums, einen kleinen Abriss der Geschichte Gottes mit den Menschen. Ein Vers finde ich besonders spannend: **“Mit allem, was er (Gott) tat, wollte er die Menschen dazu bringen, nach ihm zu fragen; er wollte, dass sie – wenn irgend möglich – in Kontakt mit ihm kommen und ihn finden.** Er ist ja für keinen von uns in unerreichbarer Ferne.“ Für mich ist das die Quintessenz der biblischen Überlieferung, der Impuls für die Heilsgeschichte Gottes mit seinen Geschöpfen. Er spannt einen Bogen von Adam und Eva bis hin zur Offenbarung des Johannes. Kein Buch der Heiligen Schrift vermittelt eine andere Absicht als diese, kein Kapitel widerspricht ihr. Wie auch?! All die vielen Seiten sind ja nichts anderes als ein Ruf nach Beachtung, sie dokumentieren den Wunsch, die Liebe Gottes zu erwidern. So viele Verse, so viele Geschichten, so viele Jahrhunderte, so viele oft grausame persönliche Schicksale ... um ein Wort mit fünf Buchstaben in die Welt zu rufen.

Also: Wie reagieren wir auf so einen Vers?

Belächeln werden wir ihn wohl kaum. Aber schenken wir ihm deshalb Glauben?

Würde sich etwas in unserem Leben ändern, wenn wir ihn ernst nähmen?

Gibt er uns Kraft? Hoffnung? Zuversicht? Gott ist für jede:n erreichbar! Schon allein dieser Satz ist so großartig, so voll von Möglichkeiten, dass er das Antlitz der Welt verändern könnte. Und erst recht unseren Alltag! Wir müssen ihn uns nur immer wieder ins Gedächtnis rufen, nach Gott fragen und – wenn irgend möglich – in Kontakt mit ihm treten. Das ist viel einfacher als wir uns denken ... Und bei weitem nicht so schwierig, wie wir es uns zu oft machen. Es reicht, ihn um uns, in uns, bei uns zu wissen. Und dieses Gefühl der Verbundenheit im Leben zu integrieren. Dazu gibt es viele Möglichkeiten, es gibt wohl so viele Wege wie es Menschen gibt. Nur eines sind diese Wege nicht: kompliziert. Das unterscheidet unseren Glauben auch von den doch nicht selten schwer verständlichen Formeln der Philosophie. Und vielleicht haben manche damals unseren Paulus nicht verstanden, weil sie zu kompliziert dachten, zu viel nachdachten. Das heißt nicht, dass unser Glaube sich nicht der Vernunft bedient. Aber es bedeutet zu wissen oder zu ahnen, dass er über das Denken hinausgeht. Nicht umsonst hat das Judentum den Sitz des Verstandes und der Weisheit immer auch im Herzen angesiedelt – dort also, wo auch wir für gewöhnlich Gefühle wie Zuneigung und Leidenschaft verorten. Denken wir also mit unseren Herzen ... und fühlen wir mit Verstand. Das ist weniger philosophisch, es ist der Raum, in dem wir unseren Glauben an Gott zum Leben erwecken. Und in dem sich die Liebe Gottes offenbart.

Fürbitte: Halte uns ...

Vater, halte uns, wenn wir zu fallen drohen;
suche uns, wenn wir verloren gehen;
rufe uns, wenn wir zu gleichgültig werden;
stärke uns, wenn uns der Mut verlässt;
behüte uns, wenn wir gefährdet sind;
erleuchte uns, wenn wir nicht mehr weiter wissen; und
segne uns, damit uns zu leben gelingt. Amen

Friedenskirche Charlottenburg

~~Kirche an der Oper~~
~~Gemeinde für Menschen~~



**Gottesdienst am
25.04.2021...**



**...für die
Hosentasche**

**Livestream auf Facebook &
YouTube**

Sonntag Jubilate
Die neue Schöpfung

~~Kirche an der Oper~~
~~Gemeinde für Menschen~~